

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 2 (1893)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basel, den 24. Juni 1893.

Bâle, le 24 Juin 1893.

Erscheint Samstags.

Paraissant le Samedi.

Abonnement:

Schweiz:
Fr. 5.— jährlich.
Fr. 3.— halbjährlich.
Ausland:
Unter Kreuzband
Fr. 7.50 (6 Mark) jährlich.
Deutschland, Österreich und Italien:
Bei der Post abonniert:
Fr. 5.— (Mk. 4.—) jährlich.
Vereinmitglieder erhalten das Blatt gratis.

Insertate:

20 Cts. per 1 spatige Petit-
celle oder deren Raum
Bei Wiederholungen
entsprechenden Rabatt.
Vereinmitglieder
bezahlen die Hälfte.

N° 26.

Hôtel-Revue

Abonnements:

Pour la Suisse:
Fr. 5.— par an.
Fr. 3.— pour 6 mois.
Pour l'Étranger:
Envoi sous bande:
Fr. 7.50 par an.
Pour l'Allemagne, l'Autriche et l'Italie.
Abonnement postal:
Fr. 5.— par an.
Les sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annances:

20 cts. pour la petite ligne
ou son espace.
Rébais en cas de répétition
de la même annonce.
Les sociétaires
payent moitié prix.

2. Jahrgang

2^{me} ANNÉE

Organ und Eigentum

Organe et Propriété

Schweizer Hotelier-Vereins.

Société Suisse des Hôteliers.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 23, Basel.
Telegramm-Adresse: „Hôtelrevue Basel.“

TÉLÉPHONE No. 1573.

Rédaction et Expédition: Rue des Etoiles No. 23, Bâle.
Adresse télégraphique: „Hôtelrevue Bâle.“

An unsere Abonnenten.

Mit dieser Nummer der „Hotel-Revue“ geht für die Grosszahl unserer verehrten Abonnenten das Jahresabonnement (von Juli zu Juli) zu Ende und werden wir in den nächsten Tagen die Betreffenden durch spezielles Zirkular von der Absendung der Nachnahmen in Kenntnis setzen.

Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, dass uns alle Abonnenten auch für die Zukunft treu bleiben werden, wie auch wir versprechen, den betretenen Weg zur Wahrung und Förderung der Interessen der Hotel-Industrie thatkräftig weiter zu marschieren.

Den werten Abonnenten von Deutschland und Italien diene zur gefl. Notiz, dass auf Grund des seit Neujahr in Kraft getretenen neuen Posttarifs, gemäss welchem für die bei der Post abonnierten Blätter nur mehr 1 Pf. bzw. 1 Ct. Transporttaxe berechnet wird, es für sie vorteilhafter ist, das Blatt bei den zuständigen Postbureaux, anstatt bei uns direkt zu abonnieren. Der Preis des Postabonnements beträgt per Jahr für Deutschland 4 Mark, für Italien 5 Fr., wogegen bei der Expedition bestellt, dasselbe für Deutschland auf 6 Mark und für Italien auf 7 Fr. 50 zu stehen kommt.

Auch die Abonnenten von Deutschland und Italien, deren Abonnement mit Ende des Monats abläuft, werden wir noch besonders avisieren.

Hochachtung

Die Expedition der „Hotel-Revue“.

Die Trinkgeldfrage

an der Generalversammlung des Internationalen Vereins der Gasthofbesitzer.

In der „Wochenschrift“ lesen wir hierüber folgenden offiziellen Bericht:

Ueber den derzeitigen Stand der Trinkgeldfrage gibt der Vorsitzende zunächst nachstehende historische Erläuterungen:

Meine Herren!

„Die Trinkgeldfrage, d. h. die Frage, ob es heute im Bereiche der Möglichkeit liegt, die Lohnverhältnisse unserer Angestellten in einer solchen Weise zu regeln, dass die Gewährung einer besonderen Vergütung seitens des Gastes und Annahme derselben seitens des Gehilfenstandes gänzlich ausgeschlossen ist, steht seit der Gründung unseres Vereins auf der Tagesordnung der Generalversammlungen und bildet seit jener Zeit den wichtigsten Gegenstand unserer Beratungen. Die Generalversammlung vom 5. Dezember 1890 zu Berlin, in der alle Gründe, welche für oder gegen die Abschaffung des Trinkgeldes sprechen, in der erschöpfendsten Weise dargelegt wurden, überwiegt die Angelegenheit dem Aufsichtsrat zur weiteren Beratung. Nachdem in der Aufsichtsrats-Sitzung vom 7. April 1891 im Hotel Disch zu Köln eine nochmalige eingehende Beratung stattgefunden, wurde der Beschluss gefasst, eine besondere Kommission mit den weiteren Schritten zu betrauen. Als Mitglieder dieser Kommission wurden die Herren Bieger, Heinrich, Lehr, Opel, Schulze gewählt.

Nachdem seitens der Vereinsleitung diesen Herren das gesamte im Buchhandel erschienene einschlägige Material zur Verfügung gestellt war, in Folge einer in der „Wochenschrift“ erlassenen Aufforderung verschiedene Mitglieder ihre Ansichten dem Bureau in Köln eingesandt hatten, fand die erste Sitzung der Kommission am 27. Mai 1890 in Köln statt.

Es wurde folgender Beschluss gefasst:

„Die Kommission beschliesst, ein Schreiben an die Vorstände der verschiedenen Gasthof-Gehilfenvereine zu richten, in welchem dieselben ersucht werden, Ermittlungen innerhalb ihrer Vereine anzustellen, ob sie sich für oder gegen das Fortbestehen des jetzigen Trinkgeldsystems im Gasthoffache aussprechen.“

Am 7. Dezember 1891 fand die zweite Beratung statt. Es wurde in der Zwischenzeit seitens der Vereinsleitung eine Rundfrage bei den Herren Wegenstein in Neuhausen, Gebr. Kasten in Hannover, Lohmann in Elberfeld u. A. gehalten, ob das seitens der genannten Herren in ihren Etablissements eingeführte Verbot des Trinkgeldnehmens strenge durchgeführt werden könne; die Antworten lauteten im Allgemeinen verneinend, nur Herr Wegenstein war in der glücklichen Lage, eine bejahende Antwort erteilen zu können. Dieselbe erklärte sich durch die gänzlich fehlende Konkurrenz am Platze. Die Kellnervereine, deren Ansicht in Ausführung des Beschlusses vom 7. Mai eingeholt wurde, sprachen sich für die Beibehaltung des Trinkgeldes aus; die betreffenden Schreiben sind mit dem Sitzungsprotokolle sämtlich veröffentlicht und den Mitgliedern übersandt worden. Die Kommission gelangte zu dem Resultate, dass die Frage vorläufig von Vereinswegen nicht gelöst werden könne und fasste den Beschluss:

„Die Kommission zur Beratung der Trinkgeldfrage ist nach gründlicher Erwägung einstimmig der Ansicht, dass die Abschaffung der Trinkgelder ebenso sehr im Interesse des reisenden Publikums liege, wie sie auch als die Hauptgrundlage für die Hebung und das Ansehen des gesamten Gastwirts-Gewerbes betrachtet werden müsse, und beschliesst, in den einzelnen Städten ungesäumt versuchsweise vorzugehen.“

Die Versuche wurden von den Herren Otto Kah in Baden-Baden und Adam Ellmer in Heidelberg angestellt, hatten aber leider einen negativen Erfolg.

Nach diesen Erklärungen des Vorsitzenden verliest Herr Lehr den von dem leider erkrankten und daher nicht anwesenden Herrn Bieger ausgearbeiteten ausführlichen „Bericht über den gegenwärtigen Stand der „Trinkgeldfrage“, welcher folgenden Wortlaut hat:

Vom dem Präsidium unseres Vereins ist mir der Auftrag zugeteilt worden, Sie, meine Herren Kollegen, von dem derzeitigen Stand der Trinkgeldfrage zu unterrichten, jener Frage, welche seit einer Reihe von Jahren wieder die Aufmerksamkeit der reisenden Welt auf sich gelenkt hat und über welche ganze Stöße von Büchern und Brochüren, von berufenen und unberufenen Autoren, gedruckt und verbreitet worden sind. Ich habe die Berichterstattung dieses Gegenstandes übernommen in der sicheren Voraussetzung,

Feuilleton.

Vom Pilatus.

(Schluss).

Das Wasser wird von der Aemigen-Alp mittelst hydraulischen Pumpen nach Pilatus-Kulm befördert. Der bewältigte Höhenunterschied beträgt 700 Meter und ist diese Druckleistung wohl die höchste, die bis jetzt ausgeführt wurde.

Eine Reserve-Dampfmaschine sorgt dafür, dass auch zur Zeit der Sommertrockenheit, wenn einerseits die Wasserkraft zum Betrieb der Pumpe zu gering und andererseits gerade der Wasserbedarf der grösste wird, dieses wichtige Element nie fehle. Die Kosten der Wasserbeschaffung stellen sich pro Saison auf ca. 4000 Fr. und kommt damit der Kubikmeter Wasser auf ca. 10 Franken zu stehen.

Während der 7 Monate langen Winterruhe schützen zwei Wächter das Haus vor böswilliger Beschädigung durch Menschenhand und zufälligem Schaden durch die Gewalt der Elemente.

Die Gesamtsumme der von der Pilatusbahn-Gesellschaft auf die Hotelunternehmung verwendeten Beträge stellt sich auf 500,000 Fr. Dabei ist der

Ankauf des nunmehr als Dépendance dienenden Hotels Bellevue sowie die Beschaffung des Inventars inbegriffen.

Wir wollen schliesslich noch zwei Vorurteile richtig stellen, welche zum Schaden unserer Unternehmung leider immer noch weit verbreitet sind.

Das erste derselben betrifft die Meinung, dass der Pilatus bezüglich der Witterungsverhältnisse wesentlich ungünstiger daran sei, als seine Nachbarn am Vierwaldstättersee. Die Beobachtungen der seit 1891 auf dem Berge errichteten eidgen. meteorologischen Station beweisen zahlenmässig die Unrichtigkeit dieser Behauptung. Insbesondere geht aus denselben hervor, dass die Berge bezüglich der Witterung besser bestellt sind als das Thal und dass namentlich die Zahl der hellen Morgen auf dem Pilatus eine ganz erheblich grössere ist als z. B. in Luzern. So waren 1891 an 107 Beobachtungstagen auf Pilatus-Kulm 62, in Luzern nur 40 helle Morgen und auch 1892 stand der Pilatus mit 69 ganz hellen Morgen (gegen 55 in Luzern) in ganz erster Linie.

Es geht daraus neuerdings hervor, dass es allen Touristen nicht genug empfohlen werden kann, auf Pilatus-Kulm zu übernachten, indem selbst bei ungünstiger Tageswitterung Morgen und Abend fast regelmässig gute Aussicht bieten.

Der zweite Vorwurf, der ursprünglich mit einigem Recht erhoben, später und namentlich in neuerer Zeit in

übertriebener Weise aufgebauscht und kolportiert wurde, betraf die Beschwerlichkeiten der Fahrt selbst, mit denen namentlich Damen geängstigt wurden. Von Anfang an widmete die Betriebsleitung diesem Umstande die grösste Aufmerksamkeit, jede Wintersaison, während welcher sämtliche Maschinen auseinander genommen und revidiert wurden, brachte neue Verbesserungen; insbesondere aber wurden im letzten Winter eine ganze Reihe wichtiger Vervollkommnungen, welche bisher nur probeweise an einer Maschine angebracht waren, an sämtlichen Fahrzeugen durchgeführt, sodass nunmehr — nicht nur nach unserm eigenen, — sondern nach allgemeinem Urteil eine Fahrt auf den Pilatus ebenso ruhig und angenehm ist, als eine solche auf irgend einer andern Bergbahn. Es dürfen sich namentlich auch Damen mit vollster Beruhigung unsern Fahrzeugen anvertrauen.

So hatte denn auch mancher der 125 Teilnehmer am Ausfluge des Internationalen Hotelier-Kongresses, worunter die Damen zahlreich vertreten waren, schon ganz abenteuerliche Berichte über die Pilatusfahrt gehört und manch einer gestand nachher, dass er anfänglich mit gewisser Bangigkeit den Wagen betreten hätte. Aber alle, ausnahmslos — Damen und Herren — waren angenehm überrascht, keine der gefürchteten Beschwerlichkeiten zu empfinden, sondern vielmehr eine ebenso ruhige als interessante und fröhliche Fahrt zu machen.

—r.

dass Niemand besser wie Sie, meine Herren Kollegen, die Schwierigkeiten kennt, welche dessen Behandlung erfordert und dass ich demgemäss auf Ihre nachsichtige Beurteilung rechnen darf.

Für jeden von uns, meine Herren, der sich eingehend mit der Trinkgeldfrage beschäftigt hat, d. h. für jeden, der die darauf bezüglichen Erscheinungen der Literatur und der Tagespresse aufmerksam verfolgt hat, muss es klar sein, dass es sich dabei nicht um eine künstliche Agitation, nicht um das zufällige Zusammentreffen einer Reihe von Äusserungen des Unwillens handelt, sondern um eine Art Kulturfrage, jedenfalls aber um eine Frage, die nicht wieder von der Bildfläche verschwinden wird, ob sie uns angenehm oder unangenehm ist und die ihre Lösung finden wird und muss, sei es durch freiwilliges Uebereinkommen der dabei in Betracht kommenden Faktoren, sei es durch die Macht der Verhältnisse, welcher wir so gut wie andere Betriebe des Erwerbslebens unterworfen sind und denen zu entsprechen ein Gebot der Vernunft ist.

Den Ursprung des Trinkgeldes, meine Herren, sicher zu ermitteln, dürfte unmöglich sein, jedoch ist es wahrscheinlich, dass er in die Zeit fällt, in der Geldlöhnung von Haus- und Wirtschaftsbediensteten nur ausnahmsweise und spärlich gewährt wurde, weil bares Geld nur in wenigen Händen und Arbeitsvergütungen für Haus- und Feldwirtschaftsbedienstete fast allgemein durch Naturalleistungen, d. h. durch Lebensunterhalt beglichen wurden. Da nun der leidige Durst, damals schon wie heute, die Menschen geplagt zu haben scheint und dieser Durst damals so wenig wie heute nur mit Wasser gestillt werden konnte, so lag in der Gewährung eines, wenn auch noch so kleinen Geldgeschenkes ein mächtiger Anreiz, ein besonderer Sporn für die höchste Entfaltung von Kraft und Dienstwilligkeit, denn nur mit barem Gelde konnte etwas anderes Trinkbares beschafft werden. So denke ich mir, dass für derartige Geschenke die Bezeichnung „Trinkgeld“ entstanden ist, bitte Sie aber, diese Schlussfolgerung als eine durchaus persönliche zu betrachten, für die ich keinerlei Garantie übernehme, noch auch Autoritäten der Geschichtsschreibung ins Feld zu führen vermag. — Dass es nun zu dieser Zeit auch schon mehr oder weniger generöse Geber, wie bescheidene und unbescheidene Empfänger gegeben hat, dürfte wohl anzunehmen sein; zu einer Trinkgeldfrage scheint es aber bis auf unsere Zeit nicht gekommen zu sein.

Erst als das Reisen mit der Einführung der Eisenbahnen einen mehr internationalen Charakter annahm und die bis dahin übliche Zuteilung und Bemessung des Trinkgeldes den ausländischen Reisenden Schwierigkeiten bereitete, entstanden, so weit uns bekannt, die ersten Klagen darüber, und waren es hauptsächlich die das grösste Kontingent der Reisenden bildenden Engländer, welche eine feste Normierung und Anrechnung des Trinkgeldes verlangten.

Um diesem Verlangen gegenüber gemeinschaftlich Stellung zu nehmen, traten unterm 19. November des Jahres 1842 etwa 20 der angesehensten rheinischen Gasthofbesitzer (darunter auch der Vater unseres verehrten Präsidenten) zu einer Sitzung in Köln zusammen und beschlossen nach eingehender Beratung: an Stelle des bis dahin von den Reisenden freiwillig und nach eigenem Ermessen an die Hotelbediensteten gegebenen Trinkgeldes eine feste Taxe einzuführen und mit dessen Erträgnis die Löhne ihrer Angestellten aufzubessern bzw. diesen selbst einen bestimmten Anteil dieses Erträgnisses zu überweisen.

Dass dieser Vereinbarung praktische Folge gegeben wurde, weiss ich mich noch aus meiner in die Jahre 1852—55 fallenden Lehrzeit im Hotel zum Adler in Wiesbaden sehr wohl zu erinnern; es erhielt daselbst der Oberkellner ein Drittel, die beiden Zimmerkellner zusammen ein Drittel des berechneten Services, während das letzte Drittel zum Ersatz von Bruch, fehlenden Silberbestecken etc. bestimmt war. In andern Häusern wurden von dieser Zeit an die Löhne aller Angestellten, insbesondere aber das Salair der Kellner um ein Beträchtliches erhöht, dafür aber auch eine gründliche Fachbildung bei denselben gefordert.

Das Trinkgeld aber war damit doch nicht aus der Welt geschafft. Wenn auch anfangs die Reisenden unter Hinweis auf die inzwischen von allen bedeutenden Hotels eingeführte Service-Berechnung ihre Trinkgelder gegen früher etwas einschränkten und auch den Einen oder Anderen leer ausgehen liessen, so blieb im Ganzen genommen das Trinkgeld doch bestehen, und wie man hier sieht, durch die Schuld der Reisenden selbst. Es ist überflüssig, zu untersuchen, ob die Beweggründe für die Fortgewährung von Trinkgeld trotz dessen Ablösung sich auf Egoismus, wie von Ihering annimmt, oder auf Gewohnheit zurückführen lassen, für uns ist es wesentlich, konstatieren zu können, dass der Versuch zur Abschaffung der Trinkgelder von unserer Seite, d. h. von Seiten der Gasthofbesitzer bereits früher gemacht und durch die Haltung der Reisenden selbst vereitelt wurde; sowie ferner, dass nicht, wie heute fast allgemein angenommen wird, der Wirt durch die Service-Berechnung das Trinkgeld seiner Leute in die Tasche steckt, sondern dass er das Erträgnis derselben zur Aufbesserung ihres Einkommens verwendet hat und noch heute verwendet.

So ging 30 Jahre lang schreibbar alles gut. Die Reisenden, welche um diese Zeit in den besseren Hotels verkehrten und fast ausnahmslos der reichsten

Gesellschaftsklasse angehörten, hatten sich bald an die Service-Berechnung gewöhnt, desgleichen die Angestellten an ihre höhere Löhnung und bessere Lebenshaltung und lag für die Hotelbesitzer kein Grund vor, eine Einnahme aufzugeben, welche sie nicht allein zur Aufbesserung ihrer Angestellten, sondern auch zu deren, durch den erhöhten Comfort bedingten gewaltigen Vermehrung benötigten und die als eine so feste und gesicherte Einnahme erschien, dass sie ebenso gut wie die Einnahme für Wohnung und Beköstigung bei allen inzwischens effektuierten Verkäufen oder Verpachtungen mit angerechnet, vom Käufer kapitalisiert und vom Pächter mit aufgebracht werden musste.

Als dann aber durch die erstarkte Konkurrenz der staatlichen und privaten Verkehrsanstalten die Reiseverbindungen sich bequemer und billiger gestalteten und der dadurch rasch und mächtig sich entwickelnde Fremdenverkehr die Spekulation zur Gründung von Hotel-Unternehmungen anstachelte, veränderte sich die Physiognomie unseres Gewerbes in einer Weise, die als grundlegend für die heutigen Klagen über Trinkgeldunwesen angesehen werden kann.

Den bis dahin gediegenen, aber einfachen, meistens nicht sehr grossen Gasthöfen von patriarchalischem Charakter traten rasch nacheinander Hotel-Paläste in ungeahnter Pracht und Grösse entgegen; Riesengeschäfte, deren Verwaltung nur in kaufmännisch schablonenhafter Weise geregelt werden konnte und den persönlichen Verkehr zwischen Wirt und Gast sowohl, wie zwischen dem Prinzipal und Angestellten nahezu aufhob. Insbesondere durch den letztern Umstand aber ging auch der erzielte Einfluss, dessen der jugendliche Nachschub so dringend bedarf, zum grossen Teil verloren und bildete nur das Streben nach möglichst raschem und mühelosem Erwerb das Ziel solcher sich selbst überlassenen Gastwirtschaftsbeflissenen. Aus den Reihen dieser Leute auch rekrutieren sich vorzugsweise die Elemente, welche uns die Vorwürfe zugezogen haben, die in den über die Trinkgeldfrage handelnden Büchern und Brochüren übereinstimmend wiederkehren und gegen die wir uns heute zu wehren haben. Sie halten jeden Gast, ob sie sich um ihn bemüht haben oder nicht, ohne Weiteres kraft ihrer Stellung für tributpflichtig und scheuen sich nicht, dies auch deutlich bemerkbar zu machen.

Auf welchen Ursprung nun aber auch die Klagen und Vorwürfe der Trinkgeld-Gegner sich zurückführen lassen, sie sind einmal da und äussern sich in einer dem reisenden Publikum begründet erscheinenden Weise, dass die Leitung des Internationalen Vereins der Gasthofbesitzer, als des weitaus bedeutendsten Fachvereins, sich verpflichtet glaubte, im Interesse unseres Standesansehens den Ursachen dieser Klagen nachzugehen und dieselben, soweit sie gerecht erscheinen, abzustellen und wo ungerecht, zu bekämpfen. Wie Ihnen, meine Herren, bekannt ist, erwählte der Aufsichtsrat mehrere Mitglieder aus seiner Mitte mit dem bestimmten Auftrag, die Trinkgeldfrage genau zu studieren und das Resultat ihrer Studien und ihrer durch gemeinschaftliche Beratungen gewonnenen Anschauungen in einem Protokoll niederzulegen. Ausgerüstet mit dem beachtenswerthesten Material, was in Form von Büchern, Brochüren und Flugblättern in dieser Frage erschienen war, begann die aus den Herren Heinrich-Berlin, Lehr-München, Opel-Cassel, Schulze-Dresden und meine Wenigkeit bestehende, unter Vorsitz unseres verehrten Präsidenten tagende sogenannte „Kommission zur Beratung der Trinkgeldfrage“ ihre Thätigkeit. Diese Thätigkeit näher zu beschreiben, werden Sie, meine verehrten Herren Kollegen, mir wohl erlassen, da das Resultat derselben in den gedruckten Sitzungsprotokollen mittlerweile in Ihrer aller Hände gelangt ist. Ich kann nur versichern, dass die Kommission, überzeugt von der Wichtigkeit ihrer Aufgabe, sich dieser mit Eifer und Fleiss entledigt hat und kein Mittel ununtersucht liess, was geeignet erschien, einer praktischen Lösung die Wege zu ebnen.

Wenn ihr auch diese Lösung selbst nicht gelungen ist, so dürften ihre Verhandlungen und hauptsächlich die darin aufgestellten Berechnungen doch recht wertvolle Unterlagen für eine wie ich glaube durch Einzelversuche allmählich erfolgende Lösung abgeben können. Das eine praktische Ergebnis aber haben die Verhandlungen der Kommission jedenfalls gehabt, das ist die übereinstimmende Erkenntniss aller ihrer Mitglieder:

Dass die zur Zeit in ihrem Gewerbe noch übliche Art der Trinkgeldzuteilung, sowohl wegen der für die Reisenden damit verbundenen Belästigung, als wegen der für die Hotel-Angestellten und den Gesamt-Gewerbestand daraus hervorgehenden Geringschätzung ein Uebel ist, dessen Beseitigung allgemein, insbesondere aber von den Mitgliedern des Internationalen Vereins der Gasthofbesitzer angestrebt werden sollte.

(Schluss folgt.)

La Question des jours de repos

devant l'Assemblée générale de l'Association internationale des propriétaires d'hôtels.

Nous extrayons de l'organe de cette Association le compte-rendu officiel sur la question des jours de repos; ce rapport a la teneur suivante:

„Le septième objet à l'ordre du jour: Introduction d'un jour de repos, a soulevé une discussion

animée. En premier lieu, M. Heinrich présente sur cette question un rapport circonstancié et expose les difficultés considérables qui s'opposent à l'adoption de cette mesure, difficultés telles, que même la loi sur la matière n'a pu jusqu'ici être appliquée à l'industrie hôtelière. Divers orateurs font ressortir l'impossibilité d'introduire un système de ce genre et attirent expressément l'attention sur le fait qu'en réalité le besoin de cette innovation n'existe nullement, attendu que dans tout hôtel bien dirigé les employés jouissent déjà de la liberté suffisante pour se reposer ou pour vaquer à leurs devoirs religieux. Il faut envisager d'autre part les dangers moraux auxquels la demande d'un repos ininterrompu de 36 heures, formulée dans certains milieux des employés, expose le personnel et en particulier les adolescents. Un dernier orateur relève enfin avec force la circonstance qu'un hôtelier, ami de l'ordre et des convenances, ne peut tolérer qu'un de ses employés couche. La discussion étant close, l'Assemblée adopte à l'unanimité la résolution suivante:

„Après mûr examen des arguments pour et contre l'introduction d'un temps de repos de 24 ou 36 heures en faveur de son personnel, l'Association déclare impossible l'adoption de cette mesure et la combattra par tous les moyens dont elle dispose. Elle exprime l'espérer que, pour le cas où la question serait portée devant les autorités compétentes, celles-ci ne se prononceraient pas avant d'avoir consulté et entendu tant les patrons que les employés. Les membres sont unanimes à déclarer qu'ils sont animés des meilleures intentions envers leur personnel, qu'ils lui fourniront sans restriction le moyen de satisfaire ses besoins religieux en lui donnant la permission de fréquenter le service divin du dimanche et qu'ils lui accorderont le congé nécessaire pour qu'il puisse se livrer à un exercice hygiénique. Protestant contre toute sortie nocturne, qui ne conduirait qu'à des excès, les membres accorderont au personnel engagé à l'année et sur sa demande un congé annuel prolongé, pendant lequel il ne sera fait aucune retenue sur le traitement. Mais c'est tout ce que l'Association peut octroyer et à toute autre revendication elle répondra par un „non possumus“. Etant donné le caractère très varié des installations et de l'exploitation des hôtels, les concessions ci-dessus seront loyalement appliquées selon les conditions existantes, tout en demeurant basées sur le principe qui vient d'être développé.“

Discours de M. Pestalozzi, Président de la Ville de Zurich, prononcé au banquet officiel de l'Association internationale des propriétaires d'hôtels, à l'Hôtel Baur au Lac, Zurich.

C'est à moi, représentant des Autorités municipales, qu'échoit le mandat honorable de vous souhaiter la bienvenue à l'occasion de la réunion dans les murs de notre ville de votre Assemblée générale. Nous considérons comme un grand honneur que votre Association, dont les membres habitent les capitales européennes, ait choisi la modeste cité de Zurich comme lieu de rendez-vous et nous nous réjouissons de ce qu'il nous est donné de pouvoir vous montrer dans toute leur beauté les rives gracieuses de notre lac.

L'honorable orateur qui m'a précédé, M. Guyer-Freuler, a fait passer devant vos yeux, avec toute la compétence qui le distingue et dans un langage élevé, les tâches et les buts multiples de l'Association internationale et je voudrais, à mon point de vue de profane, les préciser en disant que vous offrez au voyageur à l'étranger tous les agréments et facilités qu'il est habitué à rencontrer à son foyer domestique, en un mot, que vous lui faites retrouver son chez-soi sur le sol étranger. Cette tâche mérite sans restriction l'appui et le concours des autorités, car le pays ne saurait rester indifférent à l'accueil que l'étranger trouve dans les hôtels et dont dépend la probabilité ou l'improbabilité de son retour. Je crois que les pays et les peuples sont fréquemment jugés d'après la manière dont l'étranger est traité dans les hôtels par le patron et son personnel et, sous ce rapport, l'hôtel constitue le critère de la culture d'une nation.

Sans craindre qu'on nous accuse de présomption, nous pouvons constater en Suisse que notre industrie hôtelière jouit partout d'un excellent renom. Dans tout le pays, du bord des lacs jusqu'aux cimes des contreforts des hautes Alpes, partout nous voyons des hôtels parfaitement installés et aménagés pour tous les goûts et toutes les bourses et de quelques-uns de nos chefs-lieux cantonaux, p. ex. de Lucerne et de Genève, on peut dire que leurs grandes hôtels déterminent le caractère et la physionomie architectonique de la cité.

Mesdames et Messieurs! J'ai la conviction que votre réunion à Zurich et vos débats de ce jour dans la salle de nos Conseils contribueront à favoriser les intérêts du mouvement des étrangers, et, au nom de la population, je vous remercie de vos travaux et de vos efforts. J'espère que vous conserverez un bon souvenir des journées passées à Zurich et je ne doute pas que la fête vénitienne à laquelle vous allez assister ne vous prouve la profonde sympathie que vos tendances rencontrent dans notre population.

Je porte donc mon toast à la bonne entente entre l'Association internationale, représentante du mouvement et de la circulation des étrangers, d'une part, les Autorités et la population, d'autre part.
(Plait à Dieu que les autorités d'autres villes et contrées fussent animées des mêmes sentiments! La Réd.)

Rundschau.

Zürich. (Mitget. v. offiz. Verkehrsbureau.) Vom 25. Juni bis inklusive 2. Juli findet zur Feier des 50-jährigen Bestehens der ersten schweizerischen Briefmarken in der Bourse in Zürich die Internationale Postwertzeichen-Ausstellung statt. Zahlreiche Anmeldungen aus der Schweiz, Deutschland, Österreich, Belgien, den Niederlanden, Luxemburg, Portugal und Russland sind erfolgt. Die Ausstellung wird ein anschauliches Bild geben von dem gewaltigen Aufschwung, den alle postalischen Einrichtungen in dem abgelaufenen halben Jahrhundert genommen haben und dürfte sich den vorausgegangenen Ausstellungen in London, Wien und Paris würdig anreihen. In erster Linie werden die grossen Spezialsammlungen schweizerischer Postwertzeichen stehen. Dieselben enthalten alles, was an Paritäten, Abstempelungen, Typen, Essays u. s. w. überhaupt nur in Spezialsammlungen eines einzelnen Landes zu zeigen ist und in solchem Umfange dürfte bisher kein Einzel-land auf einer der Ausstellungen vertreten gewesen sein.

Luzern. Verzeichnis der in den Gasthöfen und Pensionen Luzerns in der Zeit vom 1. bis 15. Juni abgestiegenen Fremden: Deutschland 1492, Oesterreich-Ungarn 234, Grossbritannien 1084, Ver. Staaten und Canada 263, Frankreich 296, Italien 191, Belgien und Holland 221, Dänemark, Schweden und

Norwegen 81, Spanien und Portugal 23, Russland (mit Ostseeprovinzen) 89, Balkanstaaten 19, Schweiz 541 (Vereine, Gesellschaften, Schulen, Geschäftsreisende etc. sind in diesen Zahlen nicht begriffen), Asien und Afrika (Indien) 64, Australien 24, Verschiedene Länder 11. Total 4633. Seit 1. Mai 15,309.

Zug. Der Bundesrat hat die Bahnhofsanlage in Zug nach dem Antrage des Eisenbahndepartements genehmigt. Der Vorschlag des Departements lautete dahin, dass der Bahnhof in Zug als Inselbahnhofanlage westlich der Baarerstrasse und mit möglicher Näherückung gegen die Stadt ausgeführt werden soll.

St. Gallen. Der hiesige Verkehrsverein regt sich und arbeitet mit Anerkennung nach verschiedenen Richtungen hin, um St. Gallen den Einheimischen angenehmer und den Fremden bekannter zu machen. Ein neuer „Führer“ hat seinen Weg bereits in die Ferne überallhin gefunden.

Uetliberg. Auf Utokuhm ist ein Refraktor mit fünfzölligem Objektiv aus der Fabrik von Rheinfelder und Hertel in München aufgestellt. Das Instrument hat dreihundertfache Vergrösserung, so dass man z. B. auf Rigi und Pilatus ganz gut die Personen und ihre Bewegungen unterscheiden und auf der Quaibrücke in Zürich die Bekannten erkennen kann. Der Anblick der Hochgipfel, der Schneefelder und Gletscher durch das Fernrohr ist grossartig.

Brienzerseebahn. Für die Bahn von Interlaken nach Brienzen sind die Räte nicht einig, während der Ständerat nur eine rechtsufrige Bahn konzidierte, ist der Nationalrat für Konzession einer rechts- und linksufrigen Bahn. Der Ständerat beharrt auf seinem früheren Beschluss.

Stanserhornbahn. An der Bergbahn und an der Linie Stans-Stansstad wird tüchtig gearbeitet, der Bau des Hotels auf dem Stanserhorn schreitet rasch vor, so dass bei Eröffnung der Bahn schon eine grosse Zahl bleibender Gäste aufgenommen werden kann.

Rheinfall. Ein unerwartetes Feuerwerk brannte letzten Montag nachmittag auf dem mittleren Felsen des Rheinfall ab. Am Abend hätte eine Rheinfallbeleuchtung mit Feuerwerk stattfinden sollen und so hatte man schon am Mittag die dazu nötigen Vorbereitungen getroffen, die Leitungen erstellt, Raketen und andere pyrotechnische Wunder aufgepflanzt. Da schlug aber der Blitz eines am Nachmittage über Schaffhausen hinziehenden Gewitters in die Zündleitung und so verpuffte das Feuerwerk am hellen Tage.

Kleine Chronik.

Die Gotthardbahn beförderte im Mai 128,000 Personen (1892: 136,492).

Die Arth-Rigibahn beförderte im Mai 2949 Personen (1892: 1831).

Chur. Nach mehrwöchentlichem Aufenthalt in Flims traten am 16. Juni die königlichen Majestäten von Holland ihre Rückreise über Chur an. Im königlichen Extrazug wurde den Majestäten und deren Gefolge in drei Partien durch das Hotel „Steinbock“ ein Dejeuner serviert.

Meiringen. Nach dem Brande von 1892 blieben von den vielen Gasthöfen nur noch vier, welche die Reisenden aufnehmen konnten; doch streute die Fama aus, Fremde müssten riskieren, in Meiringen kein Obdach zu finden. Zu solchen Befürchtungen ist jetzt erst recht kein Grund mehr, denn nicht weniger als sechs wohlgeordnete Hotels im Dorfe selber bieten dem Wanderer ein gastlich Dach, zwei grosse Fremdenhäuser werden noch diesen Sommer fertig gestellt.

Frequenzliste auswärtiger Kurorte: Baden-Baden (bis 13. Juni) 19,669, Franzensbad (15. Juni) 1969, Karlsbad (14. Juni) 14,278, Marienbad (14. Juni) 4,376, Teplitz 1873, Baden bei Wien (12. Juni) 5,080, Abbazia 5086, Arco 2,327, Ems 4918, Homburg 1,828, Naheim 2,782, Vöslau 1,699, Wildbad 578, Wildungen 1,261, Aachen 19,556, Wiesbaden 35,585.

Der heutigen Nummer liegt ein Preis-Courant des Südwest-Importgeschäftes Carl Pfaltz in Basel bei.

Verfälschte Seide!

Man verbrenne ein Mästerchen schwarzen Seidenstoffs, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verzieht sich bald und hinterlässt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speigig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schlussfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterlässt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerknet man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabrik von G. Henneberg** (K. u. K. Hof.), Zürich versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke portofrei in's Haus.

FABRIQUE DE CHAUDRONNERIE

SALM-NOSEDA, LOCLE & CHAUX-DE-FONDS.

Fabrication de casseroles, sautoirs, marmittes, braisières en cuivre, à des conditions lutant avec avantage, comme prix et qualité, avec les meilleures maisons de France. (H 4129 Y) 281

Hotel- und Restaurations-Herde

mit und ohne Wasserheizung sowie alle sonstigen

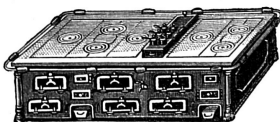
Back- und Bratapparate

liefert als Spezialität die

Erste Darmstädter Herdfabrik und Eisengiesserei
Gebrüder Roeder, Darmstadt.

450

Arbeiter.



Tägliche
Produktion
65
Kochherde.

Zwanzig erste Preise. — Zeichnungen, Preislisten gratis. 185

Flaschen-Korkmaschinen

Spül-, Füll-, Verkapselungs-Apparate etc. neuester bestbewährter Construction. Schlauch-Geschirre, Circular-Pumpen, sowie sämtliche Kellerei-Geräthe. 170

Mehrjährige Garantie solider Ausführung.

F. C. Michel, Frankfurt a. M.

RAGAZ. HOTEL NATIONAL mit Restaurant

Gegenüber den Bädern. — Elektrische Beleuchtung.

Ganz neu eingerichtet.

Säle für Gesellschaften. — Bier vom Fass. — Billige Preise.
Es empfiehlt sich bestens **P. Goerg**, nunmehriger Besitzer
Vereinsmitglied. 272



Hydraulische Personen- und Waarenaufzüge

amerikanischer & engl. Systeme

liefert

die Maschinenfabrik

ROBERT SCHINDLER

(vorm. Schindler & Villiger)

Luzern.

Prima Referenzen

der ersten Hotels & Geschäftshäuser.

Comfortabel eingerichteter, neu renovierter Gasthof II. Ranges.
In Mitte der Stadt und gegenüber von Post- und
Telegraph. — Gute Küche.
Mässige Preise.

HOTEL CENTRAL *Bâle*
Basel *Wildenmann* *Sawage*
172 *Hôtel*
Cuisine soignée. Prix modérés. *de 2^{me} Ordre.*
nouvellement restauré. Au centre
de la ville. Prés la poste et le télégraphe.
G. Wehrle.

BILLARDS

F. MORGENTHAUER, Fabrikant in BERN

Telephon. Permanente Ausstellung Telephon.

von 40 bis 60 neuen Billards von Fr. 600 bis Fr. 2000

von 20 bis 30 umgeänderten Billards von Fr. 300 bis Fr. 700

Diverse andere Salonspiele. — Auswahl in sämtlichen Zubehörenden.

Illustrirte Kataloge, alle näheren Details enthaltend, gratis u. franco.

Reparatur. — Tausch. — Reparaturen.

Medaillen in Zürich, Brüssel, Paris, Madrid etc. 138

Electrische Beleuchtung. Eigene Wasserkraft.

Alt renommirtes, beständig orientirtes, bürgerliches Haus.

Gute Küche und Keller. — Gänzlich renovirt.

Schönste Lage an der Promenade beim

Centralbahnhauptplatz.

— Mässige Preise. —

Basel Hôtel du Faucon (Falken) Bâle

II. Ranges. — II. Ordre.

Maison d'une

ancienne renommée

confortablement installée. Bonne

cuisine et cave. Nouvellement restaurée.

La plus belle situation près la gare Central Suisse.

Prix modérés. **S. REY-GUYER, propr.**

Hans Stickelberger

Ingenieur

BASEL

Eisenbauwerkstätte u. techn. Bureau

empfiehlt seine

Rettungsleiter „Protektor“

für Hotels, Theater, Fabriken etc.

Vorzüge derselben:

Geschlossen, jedoch stets gebrauchsfertig.

Unbefugten unzugänglich.

Sehr stabil. — Leicht zu handhaben.

Überall anzubringen

ohne Veranstaltung der Gebäude.

Erster und einziger wirklich praktischer

Rettungsapparat.

Solche Leitern sind am Hotel Schweizerhof in Neu-

hausen sowie auch auf dem Redaktions-bureau der

„Hotel-Revue“ zu besichtigen.

Eisenkonstruktionen und Blecharbeiten.

Geländerfabrikation.

Selbstthürende Kaminhülle „Prometheus“.

Elektr. Weckerapparate und Hausleitungen.

Kellner-Lehrling.

Ein Jüngling von 16 Jahren, deutsch, französisch, englisch und russisch sprechend, wünscht Stelle als

Kellnerlehrling oder Commissionär.

Eintritt nach Belieben.

Offerten unter Chiffres H. 306 R.

an die Expedition.



Mützen Mützen

für **Portier** und **Kutscher**, in deutscher und franz. Façon, empfiehlt in sauberer Ausführung 804

W. Papsin, vorm. E. Klinke,

Mützenfabrikant,

Zürich, Schipfe 7, I.

Versandt nach Auswärts gegen Nachnahme.

Speise- und Beinkarten

in geschmackvoller Ausführung

liefert prompt und billig

Schweiz. Verlags-Druckerei, Basel.



Glühlampen-

Fabrik Hard

Zürich

versendet nur Lampen erster

Qualität.

Vertreter f. Basel-Stadt, Basel-Land

und das Wiesental:

Ritter & Uhlmann, Basel.

Die Conservenfabrik Seon (Aargau)

(Eigenthümer: F. BAUMANN)

Leistungsfähigstes schweizerisches Etablissement in Gemüse-Conserven
empfiehlt sich den Herren Hoteliers und Comestibles-Geschäften.

Grosse eigene Pflanzungen, unterstützt durch ca. 400 gemüsepflanzende Landwirte der Umgebung und ausgedehnter Maschinenbetrieb machen es möglich, die vorteilhaftesten Bedingungen zu bieten.

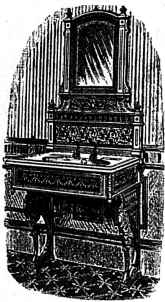
184

Preis-Courants zur Verfügung, ebenso Muster.

HOTEL DE L'EUROPE. FREIBURG i. B.

Neues mit allem Comfort ausgestattetes Haus I. Ranges, in der Nähe des Hauptbahnhofes. Schönste freie Lage mit Garten und Promenaden. Glasgedeckte und offene Terasse. Elegante Appartements und einzelne Zimmer. Neueste sanitäre Einrichtungen. Bäder auf Etage. Elektrisches Licht und Niederdruck-Dampfheizung in allen Zimmern. 117

Es empfiehlt sich bestens der Besitzer: **Friedrich Harter.**



Thonwaarenfabrik Allschwil. PASSAVANT-ISELIN, BASEL.

Englische Washout-Closets aller Art. Unites, Salute, Argo, Champion, Excelsior und Andere von anerkannt bester Construction. Erprobt als von Kälte und Säure nicht leidend. Grösstes Lager des Continents.

Automatisch spülende Closet-Einrichtungen. Englische Toilette- und Wasch-Ständer für Villas, Hotels und Restaurants.

Toiletten-Tische, Toiletten-Einrichtungen aller Art. 146b

Englische Faience Badewannen aus einem Stück für Mineral- und andere Bäder.

Dutzende im Jahr an Hotels und Private, Schwefel-, Salz- und Jodbäder geliefert.

Faience-Badewannen aus Kacheln mit Stufen.



SWISS CHAMPAGNE BOUVIER FRÈRES

NEUCHÂTEL

Se trouve dans tous les bons Hôtels Suisses.

Eier für Hoteliers! Eier Eier!

Offere den Herren Hoteliers, sowie Kuranstalten garantirt frische Eier in Orig.-Kisten à 1440 und 720 Stück, dato à 60 und 62 Fr. das Tausend franco Winterthur 290

Jacob Gehring.

Eier-Engros-Geschäft
Winterthur.

Orzschmitte
Clickés
jeder Art für Handel und Industrie werden als Specialität rasch, gut und preiswürdig erstellt im
ART. INSTITUT
Orell Füßli
in ZÜRICH
Bureau im Bären, 1. Stock.
Auf Verlangen werden Zeichnungen nach der Natur aufgenommen und Entwürfe geliefert.

Grösstes Comestibles-Versandt-Geschäft



4 Diplome
Fischerei-Ausstellungen
Basel & Rapperswil.

Hotels, Pensionen und Kurhäusern besonders empfohlen.

Preise gültig vom 25. Juni bis 2. Juli.

Fr.	Fr.
Aechten Rheinsalm p. Kilo 3.80	Frische Fasanen p. Stück 8.50
Frischen Nordsalm " 3.25	" Rebhühner " 2.90
" Turbot " 2.20	" Haselhühner " 2.40
" Soles " 3.60	" Schneehühner " 2.20
" Merlans, Schellfisch 1.20	" Wachteln " 1.20
" Zander p. Kilo 3.—	Ganze Reh p. Ko. 2.60
" Hecht " 2.50	Rehshlegel u. -Ziemer 12—16.—
" Langoustes " 6.—	Renntier-Ziemer p. Ko. 3.—
Lebende Bachforellen " 7.—	Renntierschlegel 2.40
" Karpfen " 2.40	Bresse-Poularden p. Ko. 4.—
" Krebsen p. 100 10—25.—	Poulets p. Stück 3—6.—
Westph. Schinken p. Ko. 3.20	Poulets de Grain " 2.50
Yorkerschinken " 2.50	Junge grosse Enten p. St. 3—3.50
Kochschinken " 1.80	Bresse-Tauben " 1.25
Prager Schinken " 2.70	Perlhühner " 5.—

Bitte gefälligst General-Preis-Courant zu verlangen.

Achtungsvoll empfiehlt sich
E. Christen
Basel (Schweiz) und St. Ludwig (Elsass).

Schweiz - England

über

OSTENDE-DOVER

Billigste schnelle Route.

Drei Abfahrten täglich.

Seefahrt: 3 Stunden.

Einfache u. Rückfahrkarte (30 Tage) von und nach den meisten Hauptstationen.

Central-Stellenvermittlungsbureau des Schweizer Hotelier-Vereins.

Offene Stellen:

Gesucht werden	Sprachen	Ort	Eintritt
d. frz. engl. ital.			
1. Café-Köchin	" " — —	deutsche Schweiz	Mai-Juni
2. Casseroiers	" " — —	dtisch. Schw.	sofort
1. Officiere cafetiere	" " — —	Waadt	"
1. Badwärterin	" " — —	Berner Oberland	"
3. perfecte Köchinnen	" " — —	deutsche Schweiz	"
		u. Chaux-de-fonds	"

Eingeschriebenes Personal:

Personal	Alter	Sprachen	Eintritt
d. frz. engl. ital.			
3 Direktoren	25—45	" " " "	sofort oder später
5 Sekretäre	21—40	" " " "	"
10 Conc.-Cond.	20—45	" " " "	"
10 Aides de cuisine	18—35	" " " "	"
4 Kochlehrlinge	17—21	" " " "	"
5 Hausbäl.	25—40	" " " "	"
8 Oberkellner	26—32	" " " "	"
4 Sekretärinnen	25—30	" " " "	"
5 Buffet- oder Etagedamen	25—35	" " " "	"
4 Saalkellner	18—22	" " " "	"
6 Restaurations-Kellner	24—28	" " " "	"
8 Etage-Portiers	20—40	" " " "	"
3 Unter-Portiers	18—28	" " " "	"
8 Saalöchter	18—35	" " " "	"
4 Glätterinnen	20—35	" " " "	"
3 Koch-Volontair	17—21	" " " "	"
3 Kochlehrlinge	17—21	" " " "	"
1 Officier	22	" " " "	"
3 Pâtissiers, 1 II.	20—25	" " " "	"

Gesucht.

Für einen intelligenten Jüngling von 16 Jahren wird angelegentlich eine Lehrstelle als Koch gesucht. Auf Verlangen können gute Zeugnisse und Photographie eingesandt werden. Offerten unter Chiffres H312 R an die Expedition. 312

Zu verkaufen.

Ein wenig gebrauchtes
dialytisches Fernrohr
(Firma Plessl, Wien) mit Sucher, geeignet für Höhen-Kurorte, Privatgelehrte etc. wird wegen Nichtgebrauch äusserst billig abgegeben. 309
Offerten befördert die Expedition.

Franz Leibenfrost & Co

WIEN

(Gründung der Firma 1772)
unterhalten seit 1886 in Basel ein Depot ihrer
feinen österr. und ungar. Weine
(wirklicher Ersatz für franz. Weine).

Man verlange den Preis-Courant vom 298

Generalvertreter für die Schweiz

W. Steinmann in Basel.

CORNAZ FRÈRES & C^{ie} LAUSANNE

MAISON FONDÉE EN 1770

VINS DU PAYS ET ÉTRANGERS

SPECIALITÉ DE

VINS FINS VAUDOIS

Seuls concessionnaires du vin d'Yverne „Clos du rocher“

— Médaille d'or à Paris 1889. — 38

Fein geraspelten, alten Alpkäse

Saankäse

zu 1 bis 2 1/2 Fr. per 1/2 kg. und in Paketen zu 200 gr.
à 40 Cts. bis 1 Fr. offeriert

308

J. Jöhr-Bucher

(Y 5572 H)

Milchkuranstalt, Bern.



Carl Pfaltz, Basel

Südwein-Import- & Versandtgeschäft

Schutzmarke. empfiehlt sich den Hotel- und Pensions-Besitzern zum vorteilhaftesten Bezuge von Madeira, Sherry, Portwein, Marsala, Malaga, Capweinen, Tokayer, Cognac, Rhum, Vermouth, in Flaschen und Gebinden, in garantirt reiner und echter Waare.
Billigste Preise. — Grösste Erleichterung des Bezuges. 150